

Herbstwanderung „Bad Arolsen & Umgebung“

Sonntag, 10.Okt. 2010

Gerade mal 3°C zeigt mein Autothermometer an, als ich kurz vor 8 Uhr am Melsunger Busbahnhof ankomme. Zu meiner Frau gewand prognostiziere ich, dass im Gegensatz zur letzten Quartalswanderung, der Sommerwanderung am Sandershäuser Berg bei über 30°C, heute wohl keiner unserer Mitwanderer in kurzen Hosen anzutreffen sein wird, auch wenn der Wetterdienst für die Mittagszeit Temperaturen um 16-17°C verspricht. Doch zu meiner Überraschung scheint Beppi Hruschka der kälteren Jahreszeit den Kampf angesagt zu haben: Er erscheint nicht wie die anderen in wärmenden Anoraks, sondern im ärmellosen Shirt mit einer ebensolchen Weste darüber. Sein Anblick lässt uns frösteln.

Mit 22 Personen fahren wir mit unseren Autos kurz nach 8 Uhr los, um auf der Autobahn nach Breuna und von dort über Volkmarsen zum großen Parkplatz neben der Staumauer des Twistesees zu gelangen. Außer einigen abgestellten Wohnmobilen ist niemand dort anzutreffen.

Noch gibt der Morgennebel nicht viel von der Landschaft preis, lediglich die Wasserfläche des nahe gelegenen Sees, an dessen östlichen Ufer wir ihm ein Stück folgen, lässt seine Anwesenheit erkennen. Gut, dass es recht bald bergwärts geht, um uns auf Temperatur zu bringen. Oben öffnet sich der Blick nach Norden und Osten. Bei einer unweit entfernten Ortschaft sind die ersten Sonnenstrahlen dieses herrlichen Herbsttages angekommen. Die dicht gedrängten Häuser werden vom kleinen Turm des Gotteshauses überragt. Wer es nicht weiß, wird nicht erahnen, dass dieses Dörfchen, Neu-Berich, erst 100 Jahre alt ist. Als in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts der Edersee im Entstehen war, verloren die Menschen in Berich ihre Heimat, weil ihr Dorf vom angestauten Wasser geflutet werden sollte. Hier auf der Anhöhe nahe von Volkmarsen konnten sie sich ihr Neu-Berich aufbauen. In 2014 wird sich die Fertigstellung der Edersee-Staumauer zum 100. Male jähren.

Wir schwenken bald in südlicher Richtung in das Tal der Watter, die oben bei Freienhagen entspringt und ihr Wasser an die Twiste abgibt. Im offenen Gelände erreicht uns die wärmende Morgensonne. Auch wenn uns die beiden Hunde bei der Schneidemühle noch unfreundlich gesonnen sind, ihr lautes Gebell ist Ausdruck ihrer wachsam Arbeit, fühlen wir uns durchaus willkommen in diesem Land, das einst zu der Grafschaft bzw. dem späteren Fürstentum Waldeck gehörte.



*Im Wattertal
geht es in der
Morgensonne in
südlicher
Richtung auf das
Städtchen
Landau zu.*

Als uns ein kleines Auwäldchen den Blick freigibt, sehen wir oben auf einer Anhöhe das kleine Städtchen Landau. Im dortigen Schloss residierten die Grafen von Waldeck-Landau, einer Seitenlinie des Waldecker Geschlechts, während die fürstliche Hauptlinie seit 1720 im großen Schloss in Arolsen großzügiger untergebracht war. Nach einer kurzen Trinkpause marschieren wir auf der rechten Bachseite der Watter weiter und erreiche nach dem Passieren der Mittelmühle ein technisches Baudenkmal des Prädikats „einmalig“: Die „Wasserkunst Landau“. Ich hatte es so eingerichtet, dass wir vor 12 Uhr hier eintreffen, um noch in den Genuss einer Besichtigung zu kommen.



*Der 1. Vorsitzende
des Fördervereins
„Wasserkunst
Landau“ erklärt
uns umfassend
seine Anlage*

Der Vorsitzende des Fördervereins, der diese „Wasserkunst“ betreut, freut sich sichtlich, unserer großen Wandergruppe das Bauwerk aus dem Jahre 1535 zu beschreiben. Wir staunen nicht schlecht, als wir feststellten, dass zwei Pumpen, angetrieben von einem großen Schaufelrad durch das Wasser der Watter, sauberes Wasser einer nahen Quelle 65 m den Berg hinauf bis zu einem Brunnen auf dem Marktplatz von Landau transportieren. Dieses Meisterwerk war bis 1981 (!), also 446 Jahre lang in Betrieb und funktioniert, wie wir uns überzeugen können, noch heute.

Vor der Rettung und Renovierung dieser nur noch selten vorkommenden Anlage sollte sie nach dem Willen der Stadtverwaltung von Bad Arolsen – Landau ist deren Stadtteil – einfach abgerissen und platt gemacht werden, an ihrer Stelle ein Parkplatz entstehen. Das ließen die stolzen Landauer, die auf Arolsen nicht gut zu sprechen sind, nicht zu.

Oben im sonnigen Schlossgarten von Landau finden wir auf den Bänken einen schönen Platz für die Mittagsrast. Nach dieser Ruhepause benutzen wir den Diemel-Eder-Weg („D“), um nach dem Queren des Wattertales zum Twistesee zu gelangen.



Auf dem Diemel-Eder-Weg wandern wir in Richtung Twistesee.

Immer wieder berühren wir dabei die Laufstrecke vom Bad Arolser Advents-Waldmarathon, der seit 1981 ausgetragen wird und wo viele unserer Marathonis teilnahmen.

Am westlichen Seeufer herrscht reger Verkehr durch Sonntags-Spaziergänger. Auch der Parkplatz mit unseren Autos hat sich inzwischen gefüllt. Zu dieser Zeit wird es bei uns in Melsungen am Tag des

alljährlichen „Spezialitätenfestivals“ bestimmt noch größere Enge geben. Gottlob, dass wir dem entkommen sind.



*Das Café im See
direkt von der
Staumauer aus zu
erreichen*

Wir fahren nach unserer Wanderung noch nicht nach Hause. Denn für den Nachmittag wollen wir uns Bad Arolsen und das dortige Barockschloss anschauen. Das Finden eines zentrumsnahen Parkplatzes überlasse ich dem ortskundigen Klaus Dreyer, denn ich war noch nie in Bad Arolsen. Erst nach der Erschließung der 400 m tiefgelegenen Heilquelle 1972/73 durfte sich die „Hauptstadt von Waldeck“, Arolsen, mit dem Prädikat Bad zieren. Deren Calcium-Magnesium-Sulfat-Wasser wollten wir testen, es soll bei Magen-Darm-Problemen helfen.



*Unsere
Wandergruppe
vor dem
pompösen Schloss
der Fürsten von
Waldeck.*

Dann staunen wir nicht schlecht über die Größe des Schlosses, viel zu groß selbst für eine Herrscherfamilie, die 1711 in den „erblichen Reichsfürstenstand“ erhoben wurde. Hier zeigt sich wieder mal der Hochmut und die Prahlerei, die solche Menschen befällt, wenn sie tun und lassen können, was sie wollen. Und wo das hinführt: Als der Reichsfürst 1720 in das Schloss einzog, war das 1713 begonnene Bauwerk alles andere als fertig. Wegen eklatanter Verschuldung dauerte es noch 90 (!) Jahre, bis Schloss und weitere Repräsentationsbauten fertig gestellt werden konnten. Auch die unsittliche Vermietung von Soldaten nach dem Vorbild der hessischen Landgrafen und eine hohe Steuerlast für die Untertanen konnte nicht verhindern, dass der Waldecker Fürst 1804 den Staatsbankrott erklären musste.

Wie in unserem Kurfürstentum Hessen wurde das Fürstentum Waldeck 1866 von der neuen Großmacht Preußen annektiert.

Der Spaziergang durch die prachtvolle Schlossstraße lässt uns erahnen, wie großzügig hier die „Diener“ des Landesherrn, die Beamten, Militärs und einflussreichen Lobbyisten lebten.

Selbstverständlich kommt es auch zum verdienten Kaffeetrinken. Aber nicht im ersten besten, sondern im „Café Prinzess Emma“. An den Wänden hängen überall viele Fotos und Gemälde von historischen Anlässen des Waldecker Fürstenhauses. Und die Chefin klärt uns bereitwillig auf.



Im „fürstlichen Ambiente“ schmecken uns die Torten und der Kaffee besonders gut.

So erfahren wir auch das Alter von König Wilhelm III der Niederlande, der mit 61 Jahren in Arolsen zur Brautschau weilte und nach der Absage seiner Favoritin sich die 21-jährige Fürstenprinzessin Emma für ihn opferte. Beide heirateten im Januar 1879 in Arolsen. Es war auch höchste Zeit für ihn, denn dem alten Fürstengeschlecht der Oranier fehlten die Nachkommen, um nicht ausstreben zu müssen. Emma konnte mit der Geburt der Tochter Wilhelmina tatsächlich den Oranieren aus der Patsche helfen. Nach dem baldigen Tod von Wilhelm III regierte Königin Emma noch viele Jahre erfolgreich die Niederlanden.

Horst Diele